

Alt-Mögeldorf

HEFT

9

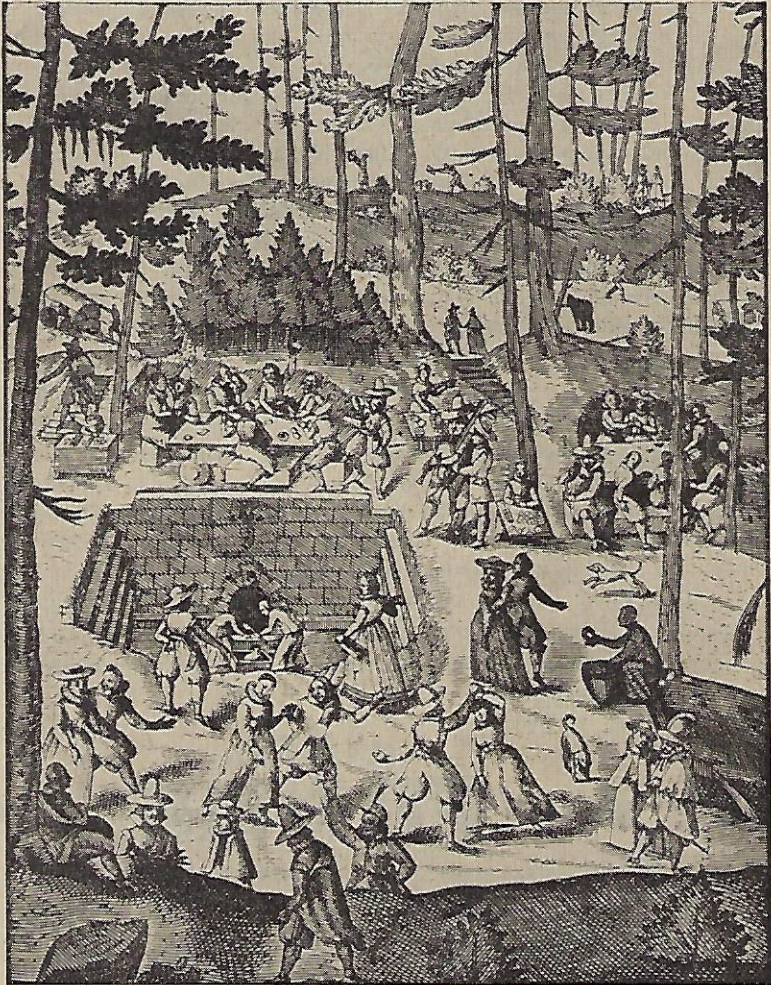
SEPT. 1955

3. Jahrg.



Titelbild:

Die
Buchen-
Klinge am
Schmausen-
buck



Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft für Belange
und Geschichte Mögeldorfs e. V.

Zu unserem Titelbild:

Die Buchenklänge am Schmausenbuck, 1615, nach einem Kupferstich der Stadtbibliothek, Künstler unbekannt.

Unterhalb der Steinbrüche auf dem Schmausenbuck oder Reuhelberg, wie er vor dem Kauf durch den Nürnberger Bierbrauer Schmaus geheißt hat, liegt die Buchenklänge, ein kleines romantisches Tal mit einer Quelle. Frühzeitig wurde die Umgebung der Quelle durch die Steinbrucharbeiter als Rastplatz benützt, die Quelle selbst in Stein gefaßt und die Umgebung mit steinernen Sitzen versehen. Das idyllische Plätzchen wurde aber auch von der Nürnberger Bevölkerung entdeckt und war durch alle Jahrhunderte ein beliebtes Ausflugsziel und der Treffpunkt der Schmausenbuckwanderer. Eine alte Chronik erzählt uns darüber: „Und ist an dieser Buchenklänge den ganzen Sommer über alle Tage, besonders aber die Sonn- und Feiertage vom Morgen bis zum Abend von den Bürgern, reichen und armen, ein groß Wallfahrten, Fahren, Reiten und Gehen gewesen. Die Eltern haben ihre Kinder mitgeführt und getragen, Essen und Trinken mit hinaus genommen oder von Mögeldorf und Laufamholz zutragen lassen. Danach hat sich eine Gesellschaft hier, die andere dorthin gesetzt, haben miteinander gegessen, getrunken, auch getanzt und gesprungen, denn sich täglich Spielleute allda aufgehalten . . . Da ist es zugegangen alle Tage, wie auf einer Kirchweih . . .“

Nun, unser Bild zeugt davon!

Kein Wunder, daß sich der Nürnberger Rat dieses Vergnügungsplatzes angenommen hat. 1372 wurde er im Interesse der Bevölkerung ein erstesmal neu hergerichtet, weitere Ausbesserungen durch den Rat fanden statt: 1464, 1557, 1615, 1722. Während sich in der folgenden Zeit die Anziehung des Schmausenbuckes auf die Kritik und den Westhang verlagerte, verfiel das Brunnlein an der Klinge. Im Jahre 1908 wurde es durch den Mögelderfer Verschönerungsverein, und 1937 durch Mögelderfer Arbeitslose wiederhergestellt. Aber eine neuerliche, gründliche Überholung wäre notwendig - und zwar dringend - wenn diese so bedeutsame Nürnberger historische Örtlichkeit nicht vollkommen ihres einstigen Charakters verlustig gehen soll.

EISEN.
HERDE FUNKE ÖFEN

Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte, Vorhanggarnituren

Nürnberg · Königstr. 25-27, I. Etage · Laufamholzstr. 16 · Ruf 58272



NÜRNBERG
VORD. LEDERGASSE 18

	69.70	74.80	79.30
KLEPPER-Mäntel	79.—	89.—	108.—
KLEPPER-Popelinemäntel	118.—	129.—	139.—
KLEPPER-Lodenmäntel	42.50	46.—	51.—
Anorak	36.40	40.60	52.80
Bundhosen	19.80	33.20	70.20
Trainings-Anzüge	10.90	13.90	20.—
Trainings-Schuhe	19.90	29.25	34.15
Fußball-Schuhe	7.90	9.50	11.50
Match-Säcke			

Um den Schmausenbuck

Im „Ausblick“ unserer letzten Nummer unterrichteten wir die Mögeldorfener Bevölkerung über die Anträge amerikanischer Militärdienststellen, das Gelände zwischen Schmausenbuck — Fischbach — Brunn als Übungsgelände zu erhalten.

Dieses Verlangen, das vorläufig nur ein Antrag ist, löste allgemeine Unruhe nicht nur im Osten und Südosten, sondern in ganz Nürnberg aus, wobei sich auch die Arbeitsgemeinschaft Nürnberger Vorstadtvereine einschaltete. Sie berief eine Sitzung der Vorstands- und Ausschußmitglieder sämtlicher Vereine ein, die am 12. Juli 55 unter starker Beteiligung bei unserem Mitglied Memmert im Volksgarten stattfand. In dreistündiger Arbeit, in der von starken Redner-Aufgeboten die Lage von allen Seiten gründlich beleuchtet wurde und die allgemeine Entrüstung stark zum Ausdruck kam, wurde folgende Resolution gefaßt:

„Die Arbeitsgemeinschaft sämtlicher Nürnberger Vorstadtvereine hat mit Entrüstung davon Kenntnis erhalten, daß nach einer Pressemeldung Anträge der amerikanischen Truppen vorliegen, große Teile der im Osten und Süden an die Stadt angrenzenden Erholungsgebiete für Übungsplätze zu beanspruchen. Wir sind der Überzeugung, daß in der näheren als auch in der weiteren Umgebung von Nürnberg für solche Truppenübungsplätze kein Raum ist, und daß dieses Gebiet als Erholungsstätte der Bevölkerung der Industriestadt Nürnbergs restlos erhalten bleiben muß.

Wir fordern deshalb alle zuständige Stellen der Stadt und des Staates dringend auf, der Großstadtbevölkerung von Nürnberg jede Erholungsmöglichkeit unbedingt zu erhalten. Wir glauben, im Namen der ganzen Bevölkerung von Nürnberg schon jetzt unsere Stimme erheben zu müssen, da durch die geplante Maßnahme die letzten Erholungsmöglichkeiten verloren gehen und dadurch großer Schaden und große Gefahr für die Nürnberger Bevölkerung entstehen würde.“

Diese Resolution, die von sämtlichen Nürnberger Tageszeitungen übernommen und an die einschlägigen Dienststellen der Stadt und des Staates geleitet wurde, rief sofort den Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg auf den Plan. Es ging uns unter dem 23. 7. 55 folgendes Schreiben zu:

„Die Stadt hat sich in dieser Angelegenheit sofort an die Regierung von Mittelfranken gewandt, welche Verhandlungen mit den US-Dienststellen gepflogen hat. Nach Berichten, die uns die Regierung zukommen ließ, handelt es sich bei den in Fragestehenden Anträgen der US-Dienststellen auf keinen Fall um Beschlagnahmungen

von Gelände, sondern um Genehmigung von Begehungsrechten zum Zwecke monatlich einmal stattfindender Biwak-Übungen. Die hiesigen Stellen der US-Armee konnten bis jetzt keine Auskunft geben, welche amerikanische Dienststelle die in Frage gestellten Anträge gestellt hat. Die Regierung verhandelt zur Zeit noch mit den US-Dienststellen und wird uns sobald als möglich nähere Mitteilungen zugehen lassen.

Im Übrigen sind diese Anträge von den Forstdienststellen bereits abgelehnt worden."

Daß die Forstbehörden auf unserer Seite stehen und bereits abgelehnt haben, freut uns; daß die Stadt Nürnberg und die Regierung von Mittelfranken alle Hebel in Bewegung setzen werden, um dieses monatliche Begehungsrecht mit Biwak-Übungen zu verhindern, davon sind wir überzeugt. Was aber sagt die entscheidende Behörde, die bayerische Staatskanzlei dazu?

In der Nürnberger Zeitung vom 29. 7. 55 bringt die Staatskanzlei ihre Stellungnahme folgendermaßen zum Ausdruck (Frh. v. Wolff):

„Die Auffassung, daß ein neuer Truppenübungsplatz geplant sei, dürfte dadurch entstanden sein, daß von den örtlich zuständigen Dienststellen der US-Streitkräfte Besichtigungen von Geländeteilen vorgenommen wurden. Der Zweck dieser Besichtigungen hat keineswegs die Prüfung von Gelände auf Eignung für einen Truppenübungsplatz zum Ziel. Es handelt sich vielmehr um die Erkundung kleiner Räume (1171 ha bei Fischbach, 356 ha bei Langwasser, 2 ha bei Mögeldorf-Zerzabelshof und 32 ha bei Mögeldorf! D. R.) zu vorübergehenden militärischen Zwecken, denen nur bei besonderem Einsatz erhöhte Bedeutung zukommt.

Es ist nicht von der Hand zu weisen, daß jede Truppe auch in Friedenszeiten Alarmübungen abhalten muß; sie gehören in allen Armeen der Welt zum selbstverständlichen Ausbildungsprogramm. Nun hat die Entwicklung neuer taktischer Grundsätze seit Kriegsende u. a. auch dazu geführt, daß das früher allgemein übliche Verfahren, bei Alarm die Truppe feldmarschmäßig auf dem Kasernhof antreten zu lassen, durch andere Formen ersetzt worden ist. Dies ist zum Teil auch auf die besondere Lage der US-Streitkräfte in Deutschland zurückzuführen. Sie brauchen deshalb Orte im Gelände, an denen sie sich bei besonderem Einsatz nach einem allgemeinem Plan einzufinden haben, um von dort aus die ihnen zugewiesenen Aufgaben zu erfüllen. Dabei kommt es in der modernen Wehrmacht wesentlich auf Schnelligkeit und Beweglichkeit an. Aus diesem Grunde hat es sich als zweckmäßig erwiesen, die Bereitstellungsräume der einzelnen Verbände nach Plätzen außerhalb der Unterkünfte zu verlegen. Dies bedeutet nun nicht, daß diese Versammlungsräume ständig benützt werden. Vielmehr werden sie je nach den Erfordernissen der Ausbildung höchstens ein- bis zweimal im Monat auf wenige Stunden benötigt. . . Bei so kurzer Geländebenützung ist die Gefahr von Flurschäden nur gering und wird dadurch noch weiter vermindert, daß die Truppe sich verpflichtet hat, besondere Rücksicht zu beachten und das Gebiet in dem Zustand zu verlassen, indem sie es bei Beginn der Übung angetroffen hat."

Soweit die Staatskanzlei auszugsweise. Wir möchten ganz kurz hiezu nur folgendes bemerken:

1. Wir haben heuer im Frühjahr bereits einmal erlebt, wie eine nur sehr kleine Panzerereinheit für ein paar Stunden in Bereitstellungs- oder Biwakräume in den Wald um den Schmausenbuck einrückte. Welche Verwüstungen an Wald und Wegen damit verbunden waren und selbst bei größter Rücksicht der Truppe dabei verbunden sein müssen, das haben wir mit eigenen Augen gesehen. Wir haben damals schon dagegen protestiert und es wurde uns versichert, daß diese Übungen entgeltig unterbunden sind. Nun sind sie als Dauereinrichtung von neuem beantragt.

2. Selbst angenommen, daß der Wald und seine Wege nicht darunter leiden, bringen diese Übungen, von Monat zu Monat sich ein- bis zweimal stets wiederholend, eine Unruhe und eine Unsicherheit in den Wald, daß seine Hauptaufgabe für uns, Entspannungs- und Erholungsgebiet der Nürnberger Bevölkerung zu sein, fast gänzlich verloren geht.

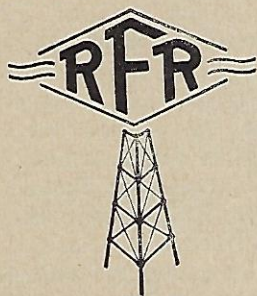
Wir bitten also auch die Staatskanzlei, als die entscheidende Stelle, andere Wege des Ausgleichs zu finden, um den berechtigten Interessen der US-Streitkräfte Rechnung zu tragen.

- by -

Die neuesten Modelle der Fünkausstellung 1955

sehen und hören Sie in Ihrem

RADIO- UND FERNSEHFACHGESCHÄFT



RAMSER

Inhaber: HUGO RAMSER

NURNBERG-O, MARTHASTR. 28 · Tel. 24971

*Reparaturen
in eigener, modernst eingerichteter Werkstätte*

Ich biete Ihnen:

einmalig günstige Teilzahlung! · Keine Wechsel, keine Schecks,
keine Einzahlungsgebühren. Dazu der vorteilhafte Einkauf
durch **WIR**-Zahlung!

Gewissenhafte Ausführung von Neuanfertigungen sowie Reparaturen von

Herren- u. Damenkleidung

Mögeldorf Hauptstraße 33

bei

Georg Fuchs

Schneidermeister

Humorvolle Nachträge zur Mögelderfer Revolution 1848/49

Unsere Leser sind über die Revolution von 1848/49 in Mögeldorf bereits in den Nummern 3, ⁴ ~~4~~ ⁵ dieses Jahres orientiert. Wir möchten aber nicht versäumen, diesem damaligen Geschehen zwei humorvolle Nebenhandlungen anzufügen, die unsere Vorfahren charakterisieren.

I. ^R Die Revolutionsfeier im ^{ff} roten Ochsen.

Mit dem beginnenden Frühling des Jahres 1849 (9. Mai) ging durch Mögeldorf und das östliche Hinterland das nicht unberechtigte Gerücht, die Revolution sei in Gefahr. Weniger Aufregung verursachte diese Nachricht in Mögeldorf, da Albert Kramer der Besitzer des Schmausenschlosses und Führer des revolutionären Mögelderfer Bauernklubs, über das politische Geschehen durch seine Nürnberger Freunde immer ausgezeichnet unterrichtet war. In Laufamholz, Hammer, Schwaig, Malmsbach und Behringersdorf, deren revolutionäre Bevölkerung zum größten Teil an den Mögelderfer Klub angeschlossen war, gingen dagegen die politischen Wogen sehr hoch. Mit Entrüstung vernahmten diese Orte, daß der König die vom Frankfurter Parlament gefaßten Beschlüsse nicht anerkennen wollte. Und da zu gleicher Zeit eine Nachricht durchsickerte, es solle deswegen in Nürnberg „eine neue Revolution gemacht werden“, griffen die Bauern zu den Waffen. Alte Gewehre, verrostete Säbel, Speiße, Helebarden und alte Sturmhauben, wie sie den Bauern aus der reichstädtischen Zeit als Angehörige der Nürnberger Ortswehr noch zur Verfügung standen, wurden hervorgeholt, durch Holzhacken, Sensen, Dreschflegel und Mistgabeln ergänzt und so ausgerüstet formierte sich von „Perngersdorf“ aus ein stattlicher Zug, der über Schwaig - Laufamholz zu einer Kampfeinheit von ungefähr 100 Mann anwuchs.

Gegen 9 Uhr morgens traf der Zug in Mögeldorf ein und lagerte sich an der Kreuzung Laufamholz- - Waldstraße hinter der Gartenmauer des Kramerschen Schloßparkes. Hier berieten sie nun, was zu tun sei und schickten ihren Sprecher zu Kramer, um sich ihm für die „neue Revolution“ zur Verfügung zu stellen.

Kramer, der gerade beim Frühstück die neuesten Nachrichten in der Zeitung studierte, war zunächst überrascht, zu gleicher Zeit aber auch hocheifrig über die Aufgeschlossenheit der Bauern und ihre Einsatzbereitschaft für die gute Sache der Revolution. Er trat unter großem Jubel der Bauern zur Gartenpforte heraus, begrüßte seine revolutionären Freunde und hielt eine Ansprache, in der er den Bauern die ganze politische Lage auseinandersetzte, und mit dem Hinweis schloß, daß in Nürnberg ein kämpferischer Einsatz gar nicht notwendig sei, da ja die ganze Stadt geschlossen auf der Seite der Revolution-stände und von der Leitung (Kaufmann Schmitt) lediglich als Gegenmaßnahme eine große Protestversammlung auf dem Judenbühl vorbereitet werde. (13. Mai) Da sie nun aber doch schon einmal da seien, schlage er vor, in den roten Ochsen zu gehen, daselbst werde er auf seine Kosten ein großes Faß Bier auflegen lassen, das sie zusammen auf das Gelingen der Revolution trinken sollten. Die/Bauern ließen sich das nicht zweimal sagen, sie marschierten geschlossen in den roten Ochsen, wo ein gewaltiges Zechen vermischt mit vaterländischen Reden und Liedern anhub, in das natürlich auch die Mögelderfer Revolutionäre sehr bald eingriffen. Bei dem ersten Faß ist es natürlich

nicht geblieben und da auch der Wirt und manche andere Persönlichkeiten ihre Verbundenheit mit der Revolution zum Ausdruck bringen wollten, zog sich die Feier immer mehr in die Länge und dauerte den ganzen Tag und die Nacht hindurch bis weit in den hellen Morgen hinein.

Das wäre nun weiter kein großes Weltereignis gewesen, denn solche Zechereien waren im vorigen Jahrhundert, vor allem auch in Mögeldorf an der Tagesordnung. Aber für die daheim gebliebenen Frauen sah sich die Sache doch ganz anders an. Als ihre Männer und Söhne am Abend und in der Nacht nicht nach Hause kamen und auch am nächsten Morgen noch keine Nachricht von ihnen vorlag, bekamen sie es mit der Angst zu tun. Sie sahen ihre Revolutinäre blutüberströmt auf dem Nürnberger Pflaster liegen, in Gefangenschaft schmachten, zum mindesten aber ohne Nahrungsmittel versprengt in der Stadt herumirren. In der Eile wurde alles sammengerafft, was ihnen notwendig erschien, Verbandzeug, Lebensmittel und ergänzende Ausrüstung, um ihren Angehörigen zu Hilfe zu kommen und sie in ihrem Kampfe zu unterstützen.

So kamen auch die Frauen am nächsten Tag in aller Frühe in Mögeldorf an. Auch ihr erster Gang war natürlich zu Kramer, um näheres über den Einsatz ihrer Männer und Söhne zu erfahren und die richtigen Wege zu finden. Dabei mußten sie auch am roten Ochsen vorbei. Dort war die Revolutionsfeier mit dem beginnenden Tag neu entflammt und auf ihrem Höhepunkt angelangt. Heißeres Geschrei aus überbeanspruchten Kehlen, rauher Männergesang und der Anstich eines neuen Fasses Mögeldorfer Bieres, mischten sich zu einer Geräuschkulisse, die unmöglich überhört werden konnte. Das machte die Frauen stutzig und als sie auf den Stufen der Wirtshausstuppe auch noch den Behringersdorfer Nachtwächter mit dem Speiß im Arm und einen Maßkrug zur Seite, abgekämpft und schlafend als Wachtposten sitzen sahen, da hatten sie die ganze Situation erfaßt. Die Laufamholzer Bürgermeisterin, als die streitbarste aller Frauen, stellte ihren Henkelkorb mit Nachschubsachen auf die Seite, bewaffnete sich mit dem Speiß des schlafenden Nachtwächters und stürmte als erste in den Ochsen. Als ihr schneidiger Komandoton im Gastzimmer alles niedergeschrien hatte und ganz plötzlich eisige Stille herrschte, jagten die ~~andern~~ Frauen nach. Die Männer waren ob dieser Wendung der Revolution nach einer ganz anderen Seite derart überrascht, daß sie den kurzen aber sehr eindringlichen Abschluß ergeben in Kauf nahmen. Innerhalb fünf Minuten war die Kampfstätte geräumt. Die Kämpfer, schwer gestützt auf ihre Frauen, schlichen über Feld- Wald- und Wiesenwege nach Hause, peinlichst darauf bedacht, die Öffentlichkeit zu meiden und durch den Garten und eine Hintertüre die strenge Häuslichkeit wieder zu gewinnen.

Nur der Nachtwächter, von allen verlassen und vergessen, bewachte auf der Treppe zum Wirtshaus, ruhig und friedlich schlafend, die Revolution weiter. Als er gegen Mittag erwachte und von seinen Revolutionären nichts mehr sah und hörte, dachte er sich diese nach Nürnberg abmarschirt und setzte sich selbst dorthin in Marsch. Aber auch er soll nach einigen Tagen vergeblichen Suchens wieder in Behringersdorf gelandet sein und nach Abholung seines Speißes bei der Laufamholzer Bürgermeisterin den Dienst wieder aufgenommen haben. (Fortsetz. folgt)

Der letzte Nachtwächter

(Der Reichskaschper)

Nachtwächter kennt mer heit kan mähe.
In Mägeldorf - schou lang is her -
Der Reichskaschper ba der Nacht,
Der hout die Stunden all ausbracht.
Hout tät und blousn, daß kanns err,
Hout butn streng die Wertschausperr.

Wenn er zum erschten Mol aufkreizt,
Hobns alle mit an Trunk net geizt:
„Da, Kaschper, trink amol - und fest!
Merkst, woi dös Böie si saasn läßt?“

Bam zweitin Mol hobns gwiszt: „S werd Ernst
Und wennst ez net Schlußmachen lernst
Und trollst di endlü friedli hamm,
Nou packt di nu der Reichl zamm.“

An Straach hobn döi amol ausgeht:
Draus hout der ane si versteckt,
Hot gschria „Diebe! Diebe!“ laut.
Der Kaschper hout dou glei noudigshaut.

Wöis ganga is, woar ihm net floar:
In Schupfm gschperet der Kaschper woar.
Wöi hout er bittlt, gfloucht und gshendt,
Sei Amtla nemmt mer ihm am End.

Drum hout er aus den Gattern raus
Die Stundn tät und gschria aus.
Bis ane gmerkt hobn, wou der schreit
Und as sein Gfängnis ihn befreit.

Die Altn woarn scho aa recht böis,
Net bloug ba uns ös gröine Gmöis!

Wilhelm Falter

HANS GACKSTETTER

BAUUNTERNEHMUNG

NÜRNBERG

GLEISSHAMMERSTRASSE 108 . TELEFON 58993